

Anderen und die Juden

Von Pierre Paraf (Paris)

Vor ungefähr einem Jahre feierte das kleine Land Dänemark seinen großen Dichter; in den Straßen Kopenhagens besitzerten 70 000 Kinder (hier fehlte kein einziges aus der ganzen Stadt), um den 125. Geburtstag Andersens zu feiern.

Was hat das kleine Dänemark, als Kind hat Andersen in einer Legendemwelt gelebt, die nicht die unferne ist: inmitten von kleinen Eilen, die am Ufer der Teiche liegen, an tiefen grünen Meeren, in denen Eisblöcke schwimmen, auf den lagenhaften grönländischen Inseln, wo die Bauern, bis an die Knie im Wasser eingekühlt, auf Eisbär und Seehund Jagd machen.

Wenn man die Klagen der Romantiker ihrer literarischen Ueberlieferungen und ihrer Traditionen entzweigen will, so hat sie doch als Kind der Romantiker Andersens, der im Jahre 1830 ein Werk aller Jahrhunderte

Zur Zeit Andersens war in Dänemark der Antisemitismus fast unbekannt, und die Juden waren noch lange nicht assimiliert; die getreue Befolgung der Riten trennte sie von der Umwelt. Mit einem Gemisch von Neugierde, Ueberachtung und Respekt beobachtete man diese kleinen Bohemiens, die ein unerwartliches Ideal in einer Gelehrtenwelt mit sich trugen, deren Arbeit, Ernährung und Kleidung sich von denjenigen der anderen Menschen unterschied.

Auf dem Dache des Hauses von Roemis Großvater hatte ein Storch Nest gebaut: Wie er nur gereicht, auf dem Dache eines Juden, sagt Andersen, denn überall, wo dieser Vogel nistet, bringt er Glück mit sich.

Die die Kabbala eine einfache Frau aus dem Volke, hingewiesen von ihrem naiven Glauben, ausspricht: Der Herr Jesus muß ihm befehlen! Ich lag hier eine plötzliche Kiste im Gesicht, denn es ist ihr eingelefen, daß es Joel, den Trauernden, versehen muß, wenn der heilige Name dessen ausgesprochen wird, den er nicht als Gott anerkennt.

wird sie lägen und so tun, als ob sie den armen Juden nie gefascht hätte und Anderen läßt das junge Mädchen einen lähnen und für einen Christen ungewöhnlichen Satz sagen: Armer Joel! Gott hat dein Volk verflucht, warum sollte ich nicht dich verfluchen?

Doch der gültige Dichter die Juden geliebt und das Volk Israel mit einer zarten und heftigen Neugierde erschaut hat, kann seinen Ruf nur vergrößern.

Der Hofnar

Das Stübchen hatte keinen programmgemäßen Verlauf genommen. Eine Familie, Peter, dessen Gattin Sara und deren blühend schöne fünfjährige Tochter Miriam hatten ihre Missetat geüht ...

Der König, die Königin mit den jungen Prinzeßinnen, sowie die vornehmen Derten und die zarten Damen des Hofes waren bei dem gottgelieblichen Schauspiel erschienen. Manchem schönen Frauenmund war während der Vorstellung, die von frommen Bemerkungen einer so feurigem Glaubensbekenntnis erfüllten Botschafter begleitet wurde, der Kuss entwichen.

Dem König wollte aber der Scherz seines Karren nicht aus dem Kopf. Er schielte den Jünger in ein Geheimkabinett. Der Karr wartete ruhig, bis der König ihn anberieselt: Du erstreckst dich, beim Leben der Königin zu schwören.

„Du sagst, der Grobknäuel werde ... du weißt ja noch, was du gesagt hast?“ „Ja, Majestät! Und wenn ich es wünschte, so würde er auch noch befennen, daß keine Mutter mit dem Teufel Vuhlschaft getrieben ...“

Der Grobknäuel war in der Meinung, vom König zur Audienz wie zu oft - befristet worden zu sein, was in längerer Haltung mit dem ewigen, salbungsvollen Vorgesetzten auf den Lippen im Vorhinein des königlichen Kabinetts erschienen.

Der Grobknäuel hatte gelesen ... Seine Antwort auf alle Fragen, die der Hofnar an ihn richtete, war Scherzigen. Da gab der Hofnar ein Zeichen und zwei des Henterstredte folgten dem Grobknäuel, entledigten ihn nach sehen ihn, an Händen und Füßen gebunden, an einem Seil hochziehen.

„Du bekenntst also, daß du vorigen Sonntag, als du von der Kirche heimkamst, drei gemelte Hottien geschändet hast?“ „Eigil Verleumdung!“ sagte der Grobknäuel.

Da brachte einer der Knäuel eine mit Feuer gefüllte eiserne Pfanne, auf welcher Schmelz gelegt war, und hielt sie ihm unter die Nase ... Das ist nicht wahr! Das ist eine lateinische Verleumdung! Hammette mit hellerer Stimme der Grobknäuel.

haben bei den ersten Graden noch immer geäußert ... Und noch als man ihnen die todend heißen Eier unter die Nasehöhlen legte ... Und dann noch ...

„Genug! Genug!“ rief der Grobknäuel, dem schon der Namen dieser ihm offenbar hochachtbaren Frageburen, die Haare zu Berge stehen machte ...

Wieder kam der Hofnar vor dem verhörrten König. Er war hinter einem Vorhange Zeuge der Vorgänge gewesen. Endlich begann er:

„Du hast dein Wort gehalten. Aber sag, konntest du wissen, daß der Grobknäuel, dieser harte, kraftvolle Mann, nicht alle Qualen erdulden und überdauern werde, bevor er sich zu diesen Tugenden bekehren würde?“

„Du meinst, er ist feig ...?“ „Gewiß, Majestät.“ Und der Karr schlug wieder sein lautes Geschloß an. Feig, sehr feig. Er wäre imstande gewesen, aus lauter Feigheit auch das zu lehren, daß er die Spalten aus Befehl des Majestät geschändet hat ...

Er soll nicht beschämt werden

Von J. S. Veres

Da Rabbi Jochel nach Hause kam, fand er in seiner Stube einen Mann, der irgend etwas hinter dem Sofa seines Kleides versteckt. Wie es Rabbi Jochel sah, war der Mann sehr erschrocken und demüht, den Gegenstand, der unter dem Kleid hervorkam, zu verbergen.

Rabbi Jochel begegnete dem Manne mit freundlicher Stirne und sprach: Ein Dämonen braucht ich nicht! Hast du ein Pfund gestohlen? Zeig mir doch das Pfund! Und der arme fand da, seine Hände flatterten. Menschlich schämt ich euch, Jude? ...

„Ich leh, ihr seid sehr schamhaft, Rab Juch ... in, ja ... was was ihm? Ich werde verfluchen, euch ein Wortum zu sein.“ „Seht, sagte der Rabbi, jetzt haben die Jomin honarim“ herab. Ich zweifle aber, ob ihr Geld habt für die Bedürfnisse der Feiertage. Sagt nur - ihr habt nicht!“

Der arme senkte den Kopf. „Dane Jweilich kein Grund bin ich und auch nicht Prosopien Sohn. Aber euer Gesicht zeigt mir auch, und wie leicht es euch ist, nach einer Ladung zu verurteilen.“ Der Unglückliche kann sich nicht beherzigen. Er bricht in lautes Weinen aus.

„Warum weinst du, Tröpel, der ihr seid! Habt ihr euch nicht gefügt, das Rab dreht sich? ... Und übrigens ... Rab Juch ... halt ihr gar kein Geld, mir die Ohren aufzuschießen ...“

„Schont der Vater dem Sohn, - so schont beide; schont der Sohn dem Vater, - so weinet beide.“ „Schilt man einen Karren auf den Markt, so können sich die Köhner.“

Offizielle Erwidrer

- Falsche Wahrheit ist ganze Lüge. Wahrheit ist die beste Lüge. Krums: Ich keine Schande, aber auch keine besondere Ehre. Borgt man jemandem Geld, so laßt man sich einen Feind. Scheren lernt man am besten an einem fremden Bart. Letzte Gott auf dieser Welt, so schlägen ihm die Menschen alle Fenster ein. Der gute Mensch braucht keine Trüffel, dem schlechten nützen keine Trüffel. Drei Dinge müssen auch bei Nacht: Einfalligkeit, Mangel und unvernünftige Lächerlichkeit. Schont der Vater dem Sohn, - so schont beide; schont der Sohn dem Vater, - so weinet beide. Schilt man einen Karren auf den Markt, so können sich die Köhner.